

Management

Roland Decorvet Warum der neue Nestlé-Schweiz-Chef seine Arbeit auch als Entwicklungshilfe versteht. **Seite 27**

Damit die Liebe der Karriere trotz

PARTNERSCHAFT Die perfekte Laufbahn, dazu ungetrübtes Liebesglück und ein makelloses Familienleben – ein schöner Traum. Denn ehrgeizige Karrieren bringen auch stabilste Zweierbeziehungen und Familiengefüge unter Druck.

VERA SOHMER

Hohe Scheidungsrate bei Führungskräften, Frauen, die zugunsten der Laufbahn auf eine feste Beziehung verzichten, und aufs Kinderkriegen sowieso: Schliessen sich Liebe und Karriere aus? «Nein, sie lassen sich durchaus vereinbaren», sagt Franziska Bischof-Jäggi, Inhaberin der Zuger Familienmanagement AG. Aber einfach sei es nicht. Sie spricht aus Erfahrung: Ihr Mann muss beruflich regelmässig ins Ausland, mal einen Tag, mal zwei Wochen am Stück. «Aus unserer Sicht ist das im Moment okay, aber nicht als Dauerzustand.»

Die Kinder sehen es schon jetzt anders. Die älteste Tochter bestand neulich auf einer Aussprache: «Klar wissen wir, dass wir dich anrufen können. Aber du bist halt

Die Idee der «Quality-Time» funktioniert bei Erwachsenen – Kinder werden entfremdet.

nicht immer da, wenn wir dich gerade brauchen.» Das 7-jährige Mädchen hat auf den Punkt gebracht, was Familien belastet, wenn ein Elternteil beruflich stark eingespannt und selten zu Hause ist.

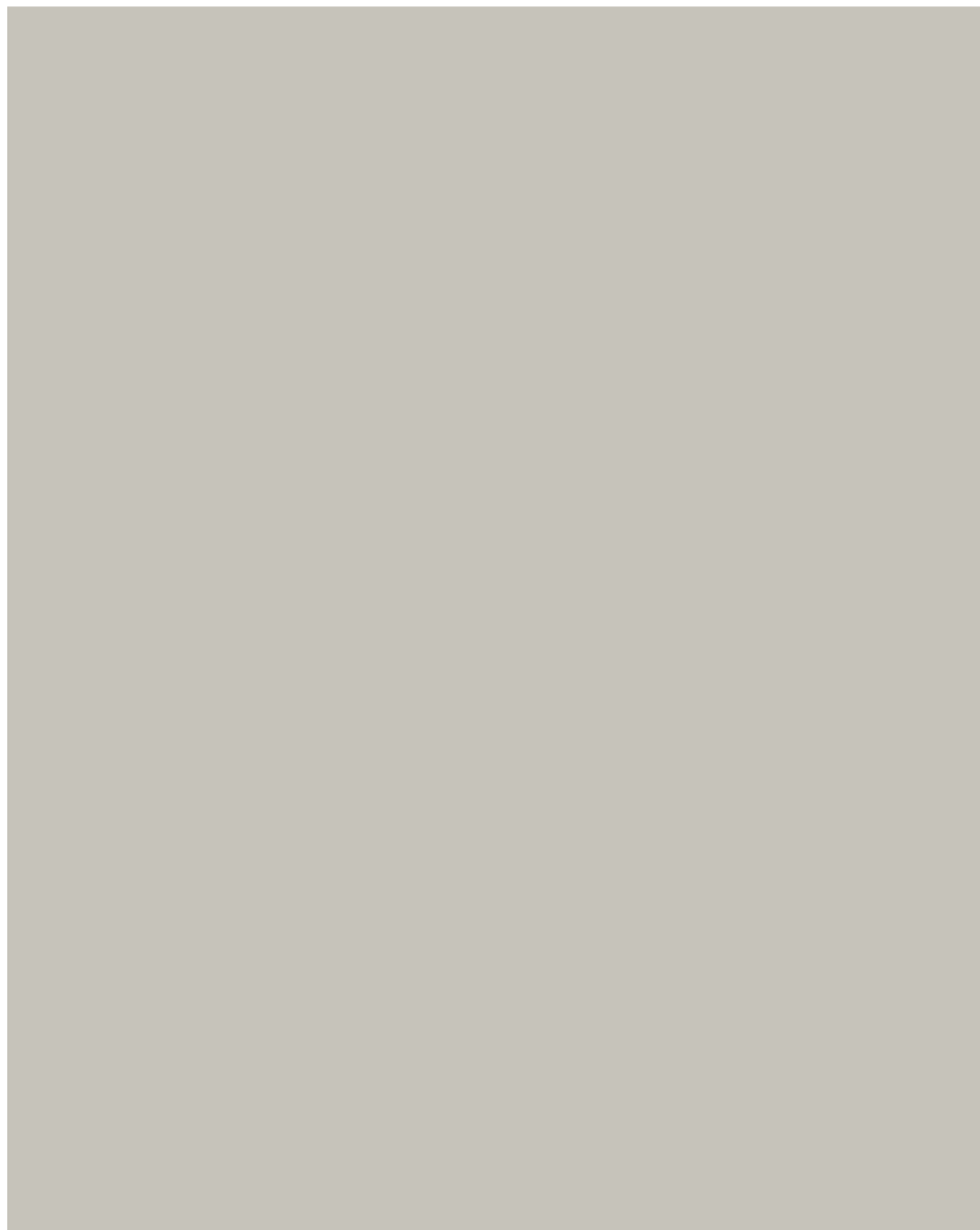
Die Krux mit der «Quality Time»

Manche Väter und Mütter sagen sich: Es kommt weniger auf die Menge der gemeinsamen Zeit an als darauf, dass man sie richtig nutzt, dass man daheim wirklich präsent ist.

Der Haken an der Sache: «Kleine Kinder schaffen es nicht, ihre Bedürfnisse aufzuschieben, bis Papi oder Mami Zeit für sie findet», weiss Thomas Huber-Winter von der Fachstelle UND Familien- und Erwerbsarbeit in Basel. Die Idee solcher «Quality Time» funktioniere allenfalls bei den Erwachsenen. Beim Kind könne es hingegen zu einer Entfremdung führen. «Das schliesst nicht aus, dass später trotzdem eine tragfähige Beziehung aufgebaut werden kann. Doch von alleine kommt das nicht.»

Der Weg aus dem Dilemma? Umdenken und sich nicht mehr ausschliesslich über den Job oder die Karriere definieren. Dass dies einfacher gesagt ist als getan, weiss Huber aus vielen Beratungsgesprächen. Vor allem Männer tun sich schwer. Wer sein Selbstwertgefühl hauptsächlich aus dem beruflichen Erfolg schöpft, wird kaum kürzer treten – zugunsten der Familie.

Und doch geht es: 12% der erwerbstätigen Männer arbeiten Teilzeit, das sind rund 250'000, auf



Wenn die Liebe aus dem Koffer leben muss, dann kann sie leicht auf der Strecke bleiben. Sorgen Sie vor.

SO KLAPPT ES EHER

Fünf goldene Regeln

Verlässlichkeit Wer viel weg ist, muss umso verlässlicher sein – also Vereinbarungen und Versprechen unbedingt ernstnehmen und einhalten. Sonst wird man bald abgeschrieben oder zur Geldquelle reduziert.

Loyalität Auch wenn man nicht immer da sein kann – die Familie kommt zuerst. Und es gibt Termine, die wichtiger sind als alles andere auf der Welt: Der Geburtstag des Filius zum Beispiel oder sein erstes Turnierspiel beim Fussball. Oder der Hochzeitstag.

Mut zur Lücke Getrennt sein auf Zeit heisst, sie meistert ihr Leben hier, er seines dort. Es ist unmöglich, am Samstagmorgen die gan-

ze Woche mit allen Ärgernissen und Wehwehchen aufzuarbeiten: Klein Evas Schürfwunden sind zu diesem Zeitpunkt schon wieder verheilt – und Papas Ärger über den Buchhalter längst verflogen. Geniessen Sie lieber die gemeinsame Zeit und verzichten Sie auf das Rapportieren sämtlicher Details vergangener Tage.

Entschleunigung Ihr Partner, Ihre Partnerin ist keine geschäftsmässig zu erledigende Terminsache. Stopfen Sie das gemeinsame Wochenende nicht voll mit Pendenzen, die im 2-Stunden-Takt abgearbeitet werden müssen. Selbst dann nicht, wenn sie am Montagmorgen wieder in aller Herrgottsfrühe abfliegen müssen. Gönnen Sie sich Musse zu zweit, und ak-

zeptieren Sie, dass im Privaten nicht immer alles nach Plan laufen kann und soll.

Gemeinsame Sache Egal, ob man Ihnen einen Führungsjob anbietet, ob Sie die Chance haben, für Ihre Firma nach China zu gehen, oder ob Sie sich selbstständig machen wollen: Stellen Sie ihren Partner, Ihre Partnerin nicht vor vollendete Tatsachen. Sie können nicht davon ausgehen, dass er/sie Ihre Pläne akzeptiert und automatisch mitzieht; insbesondere dann nicht, wenn es für längere Zeit in einen fremden Kulturkreis gehen soll. Deshalb: Berufliche Weichenstellungen von Anfang an zusammen besprechen – das Leben gemeinsam planen.

allen Hierarchiestufen. Und inzwischen möchten viele Väter die Arbeitszeit reduzieren, um auch die Kinder betreuen zu können.

Etwas grosszügiger sein

Einen Appell richtet Franziska Bischof-Jäggi an die Frauen: Wenn der Lebenspartner oder Ehemann daheim ist und seinen Teil zum Familienleben beitragen will, ihn einfach machen lassen, auch wenn er den Frühstückstisch nicht perfekt herrichtet oder den falschen Käse auf die Schulbrote schmiert. Franziska Bischof-Jäggi: «Die Kinder werden damit klarkommen, die Mütter sollten ein Auge zudrücken.»

Liebe und Karriere vereinbaren – ist es ohne Kinder einfacher? Nicht unbedingt, hat Franziska Bischof-Jäggi beobachtet. Viele Paare seien überorganisiert: Sie haben eine Putzhilfe, lassen sich die Lebensmittel vom Online-Shop liefern, pflegen ein riesiges soziales Netz und aufwendige Hobbys. Wenn man gutes Geld verdient, leistet man sich den Luxus.

Die vielbeschworene Work-Life-Balance ist damit aber noch lang nicht gewährleistet, und erst recht kein Liebesglück. Denn oft geht vor lauter Funktionieren und Organisieren das Wesentliche verloren: Zeit füreinander, Zeit für Zärtlichkeit. Man nimmt sich nicht mehr wahr, spürt den anderen nicht mehr – die Nähe geht verloren.

Ein simples, aber wirksames Mittel dagegen: Rituale pflegen, die einem heilig sind. Zum Beispiel einen Abend pro Woche zu zweit, an dem nicht über den Job geredet wird, sondern nur darüber, was im gemeinsamen Leben zu kurz kommt und wie es einem dabei geht – um dann etwas dagegen zu tun. Am besten gleich.

MARTIN HEIMANN

CHEFSACHE

Lieber 3 Prozent als 3 Millionen



URS MEIER
Geschäftsführer Schweizer Kader Organisation SKO, Zürich

UBS-Chefökonom Klaus Wellershoff erwartet, dass die Lohnrunde 2008 mit einer Realloohnerhöhung enden wird. Und Seco-Chefökonom Ayimo Brunetti ist optimistisch, was die Konjunktur anbelangt, denn diese werde auch durch den inländischen Konsum gestützt. Demgegenüber steht eine scharfe Rhetorik der offiziellen Arbeitgeberseite, die sich klar gegen einen Ausgleich der Teuerung wendet. Erstaunlich ist nur, dass Studien zeigen, dass die Produzentenpreise in den letzten, guten Jahren stärker als die Teuerung gestiegen sind – sich selbst haben die Unternehmer also den vollen Teuerungsausgleich mal vorneweg gewährt.

Die Schweizer Kader Organisation SKO könnte sich ja anhand der Resultate der Kienbaum-/«Handelszeitung»-Salärstudien der letzten Jahre beruhigt zurücklehnen und sich vornehm einer Stellungnahme enthalten, denn ihre

«Alle sollen vom Produktivitätsfortschritt und guten Geschäftsgang über Realloohnerhöhungen angemessen profitieren.»

Kundschaft, die mittleren und oberen Kader, haben all die Jahre klar mehr an Lohn zugelegt als die Teuerung – und auch als die übrigen Angestellten! Doch das tun wir nicht: Wir vertreten dezidiert die Meinung, allen Mitarbeitenden gehörten die Früchte der Arbeit. Und nicht dem obersten Promille, das mit Abzockerlöhnen und zweistelligen Lohnwachstumsraten von Jahr zu Jahr aufgefallen ist – und so das Image all derjenigen Kader schädigt, welche für ihren durchaus angemessenen, leistungsbezogenen Lohn hart arbeiten – und so massgeblich zum Unternehmenserfolg beitragen!

Die SKO vertritt die Ansicht, die Mitarbeitenden seien zu Mitunternehmern zu machen. Das heisst aber unter anderem, dass alle vom Produktivitätsfortschritt und guten Geschäftsgang über Realloohnerhöhungen angemessen profitieren sollen. Selbstverständlich sind wir für leistungsbezogene Löhne, somit auch für leistungsbezogene Lohnerhöhungen – diese sollten aber 2008 im Durchschnitt etwa bei 3% liegen, sodass neben der Teuerung auch eine gewisse Realloohnerhöhung als Anerkennung für die grossartigen Leistungen der Schweizer Angestellten gewährt wird!

Dies darf durchaus auch mit Senkungen der teilweise überrissenen Top-Gehälter im Finanzbereich einher gehen, zumal dort Leistung und Gegenleistung nicht immer stimm(t)en, wie die Entwicklungen – nicht nur der Fonds- und Aktienkurse – zeigen. Fazit: Lieber +3% Lohn für breite, leistungsbereite Schichten, als 3 Mio für einzelne Exponenten!

PS: Erste, breit angelegte Umfragen bei Arbeitgebern zeigen, dass die geplanten Lohnerhöhungen 2008 bei rund 2,75% liegen dürften – kein schlechtes Zeichen!

NACHGEFRAGT | THOMAS HUBER-WINTER, Fachstelle UND Familien- und Erwerbsarbeit, Basel

«Die Arbeit daheim als Erholung begreifen»

Chefs sagen im Job, wo es langgeht. Kann das daheim zum Problem werden?

Thomas Huber: Damit haben viele Führungskräfte enorme Mühe. Chefs sind sich gewohnt, Mitarbeitende zu einem Problem anzuhören, allein Entscheidungen zu fällen und diese zu kommunizieren. Privat funktioniert das nicht, weil der andere damit zum Untergebenen wird. Er oder sie wird sich wehren und eine solche Beziehung aufkündigen. Wichtige Entscheidungen müssen gemein-



THOMAS HUBER-WINTER

sam gefällt werden; und es darf nicht einseitig festgelegt werden, was wichtig ist und was nicht.

Sollte Hausarbeit vom berufstätigen Partner entschädigt werden?
Huber: Der Part, der Karriere macht und viel Geld verdient, sollte sich bewusst machen, dass

er dies nur auf der Grundlage der Arbeit des anderen kann, der ihm den Rücken freihält. Deshalb sollten beide gleich viel von dem so erzielten Einkommen erhalten. Geschieht dies nicht, wird die eine Leistung als höherwertig betrachtet. Das entwertet den Partner und lässt sich schwerlich mit einer Liebesbeziehung vereinbaren.

Partnerinnen oder Partner, die beruflich oft unterwegs sind – worauf sollten sie achten, wenn sie heimkommen?

Huber: Sie sollten sich während der Präsenzzeiten tatkräftig kümmern um die Partnerin oder den Partner, um die Kinder, um die Wohnung, um alles, was ein Zuhause ausmacht. Wichtig dabei ist, sensible Bereiche der anderen wahrzunehmen und zu respektieren – also nicht gleich alles umkrempeln oder das Wohnzimmer umräumen.

Was ist mit Regenerationszeit? Derjenige, der viel unterwegs ist, hat es schliesslich streng.

Huber: Beine hochlagern und sich erst mal abschotten und erholen liegt nicht drin! Vielmehr sollte man die Arbeit daheim als Erholung begreifen. Die Aufgaben zu Hause unterscheiden sich wesentlich von den Anforderungen im Beruf. Das schafft genügend Abstand zum Job. Voraussetzung ist allerdings, dass man sich Kompetenzen in Haus- und Familienarbeiten erwirbt, sonst wird es kaum erholsam werden.

INTERVIEW: VERA SOHMER